

Bibo Rollenwechsler – Folge 7: Schwarze Punkte

Bibo sitzt in seinem Zimmer. Ihm geht es nicht gut. Wenn er an den Spielplatz und die vielen Kinder denkt, fühlt er immer noch ein bisschen Angst. Alle wollten sein T-Shirt haben. Das ist ihm immer noch unheimlich.

Am liebsten möchte er jetzt mit dem Dschinni spielen – aus dem Märchen „Aladin und die Wunderlampe“. Das ist der Geist aus der Wunderlampe, der Aladin alle seine Wünsche erfüllt. Diese Spielfigur hatte er ja gestern zu seinem Geburtstag geschenkt bekommen. Deswegen liegt der Dschinni noch unten im Wohnzimmer auf dem Tisch mit den Geburtstagsgeschenken. Mama ist vorhin die Treppe hochgekommen und ist in ihr Arbeitszimmer gegangen. Papa ist wohl noch unten.

Bibo steht auf und geht runter ins Wohnzimmer. Auf seinem Geschenke-Tisch stapelt er alle vier Geschenke aufeinander. Zuunterst das Puzzle, darauf das Malbuch und die Stifte. Darauf balanciert er den Ball und daneben die Dschinni-Figur. Er nimmt den Stapel und will mit ihm die Treppe hochgehen, da hört er Papa aus der Küche: „Bibo, wie geht es dir?“

„Weiß nicht“, murmelt Bibo und stapft nun die Treppe hoch. Er hört, dass Mama in ihrem Arbeitszimmer telefoniert.

Dann geht er in sein Zimmer und stößt mit seinem Fuß seine Tür vorsichtig zu. Er hat ja keine Hände frei.

Er legt alle seine Geschenke auf seinen Kinderschreibtisch.

Will er den Dschinni zu den Spielfiguren stellen, die er schon hat? Zu Aladin und zur Prinzessin, die auf der Fensterbank stehen? Doch plötzlich kommt ihm eine andere Idee. Er hält den Dschinni in seiner Hand, so dass der Dschinni ihn anguckt. Er weiß, dass der Dschinni im Märchen die Wünsche von Aladin erfüllt. Deswegen sagt Bibo jetzt zum Dschinni: „Ich wünsche mir, dass die schwarzen Punkte verschwinden.“ Sein T-

Shirt wird rot, weil er sich etwas wünscht.
Und es sind immer noch ein paar schwarze
Punkte zu sehen. Aber gleichzeitig klopft es
an der Tür. Er hört Papas Stimme:

„Bibo? Darf ich reinkommen?“

„Ja“, murmelt Bibo.

„Dir geht's nicht gut, stimmt's?“, vermutet
Papa.

„Hmm“, ist das einzige was Bibo von sich
geben kann.

Papa schließt die Tür hinter sich und setzt
sich auf Bibos Bett. Er fragt weiter: „Weil
Mama und ich gestritten haben?“

Bibo setzt sich neben Papa auf das Bett
und kuschelt sich an ihn. Es platzt aus ihm
raus:

„Nein. Auf dem Spielplatz haben mich die
Kinder alle angeguckt. Alle wollten mein T-
Shirt haben.“ Bibo beginnt zu weinen.

Papa nimmt ihn in den Arm.

„Ja, wein dich erst mal aus“, sagt er
liebevoll.

Bibo schluchzt und die Tränen fließen.

Sein Papa streichelt seinen Kopf.

Dann sagt Bibo: „Ich will die schwarzen
Punkte weghaben.“

Papa fragt nach: „Die von Mama und mir?“

„Nein, die schwarzen Punkte bei mir. Weil ich Angst hatte und weggerannt bin.“ Bibo schluchzt noch ein bisschen, aber es kommen kaum noch Tränen.

Papa denkt nach. Dann sagt er sanft, während er Bibo weiter streichelt:

„Ja, das verstehe ich. Weißt du, manchmal ist es so, dass wir vor etwas Angst haben und dann weglaufen. Und manchmal ist es so, dass wir direkt etwas ändern. Du bist vorhin direkt zu Mama und mir gekommen und hast was verändert. Du hast uns gesagt, dass wir rot mit schwarzen Punkten sind. Dadurch haben wir mit dem Streiten aufgehört. Und vom Spielplatz bist du einfach so weggerannt. Das war auch gut so und gehört auch dazu. Du hast dich geschützt. Mal rennen wir weg und mal verändern wir etwas. Wegrennen ist nicht falsch.“

Bibo klagt: „Aber die schwarzen Punkte sind falsch.“

„Ja, stimmt!“ nickt Papa. „Die schwarzen Punkte zeigen, dass es dir nicht gut geht. Und es soll dir wieder gut gehen, stimmt’s?“

„Ja!“, seufzt Bibi und fühlt sich von Papa verstanden.

Papa fragt weiter: „Wenn es dir auf dem Spielplatz gut gegangen wäre, wärst du dann auch weggerannt?“

„Nö“, antwortet Bibi. Papa fragt: „Und was wäre gewesen, wenn dann tatsächlich ein Kind mit deinem T-Shirt abgehauen wäre?“

„Das wär´ doof!“, sagt Bibi deutlich.

Papa vermutet: „Vielleicht hat deine Angst dich beschützt? Vielleicht hat sie dafür gesorgt, dass du dein T-Shirt behalten kannst?“

Bibi denkt nach. „Hmmm“, brummt er.

„Dann können mich die schwarzen Punkte auch beschützen?“

„Ich würde sagen, dass deine Angst dich beschützt“, schlägt Papa vor. „Und die Punkte **zeigen** nur, dass du Angst hast.“

Bibi fragt nach: „Also ist es auch gut, dass sie manchmal da sind?“

„Na klar!“, bestätigt Papa.

Bibi atmet durch. Er guckt auf sein T-Shirt und sagt: „Auch die schwarzen Punkte gehören manchmal dazu.“ Das T-Shirt wird grün, aber ohne schwarze Punkte. Bibi muss lächeln, denn ihm geht es jetzt

wesentlich besser. Er ist noch nicht wieder fröhlich, aber er ist entspannt. Und er freut sich, dass die schwarzen Punkte weg sind.

Er weiß jetzt auch, dass er in Zukunft aufpassen will, wem er sein T-Shirt zeigt.

Deswegen sagt er jetzt:

„Es gehört auch dazu, dass ich nicht allen mein T-Shirt zeige.“ Das T-Shirt ist wieder grün.

„Und wenn ich Angst habe, dann will ich **nicht** mein T-Shirt zeigen.“ Das T-Shirt wird blau.

Papa freut sich: „Ja, genau. Toll!“

Bibo freut sich auch. Er steht auf, geht zu seinem Schreibtisch rüber, schaut den Dschinni an und sagt: „Danke!“ Er ist davon überzeugt, dass der Dschinni den Papa hochgeschickt hat.

Dann rennt er in Mamas Arbeitszimmer, die immer noch telefoniert und redet. Er umarmt Mama kurz, so gut es geht, während sie telefoniert. Sie schaut Bibo beim Reden liebevoll an und streichelt seinen Kopf. Dann rennt Bibo wieder raus zu Papa, der im Flur steht, umarmt ihn und rennt anschließend die Treppe runter. Er ruft: „Ich fahre zu Simon!“

„Ja, tschüss!“, antwortet Papa.

Bibo geht aus dem Haus, schnappt sich sein Fahrrad und fährt los.